Nr. 93. Gelsenkirchen, Montag, den 21. April 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt".
Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amt Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Heckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Umlage-Verfahren und Deckungs-Capitalien.

Sowohl bei der ersten Beratung des Unfallversicherungsgesetzes im Reichstage wie auch bei den bisherigen Verhandlungen in der vom Reichstage eingesetzten Commission hat einen Hauptgegenstand der Erörterung die Frage gebildet, wie die Mittel zur Deckung der von den Berufsgenossenschaften zu leistenden Entschädigungsbeträge und der Verwaltungskosten aufzubringen seien. Die Regierungsvorlage hat hierfür das sogenannte Umlageverfahren in Vorschlag gebracht, während von verschiedenen Seiten statt dessen die Erhebung von Deckungs-Capitalien befürwortet wird.

Das Umlageverfahren besteht darin, daß in jedem Jahre nur immer der wirkliche Jahresbedarf aufgebracht wird, während nach dem andern Verfahren jährlich ein gleich großes Capital erhoben werden soll, welches unter Zuhülfenahme der Zinsen für die Deckung der in jedem Jahre entstehenden Unfall-Last bis zu dem mutmaßlichen Zeitpunkt des Ablebens der Renten-Empfänger ansreicht.

Für die unfallbeschädigten Arbeiter ist es gleich, ob das, was ihnen gesetzlich zusteht, durch ein Umlageverfahren oder durch Deckungscapitalien — das letztere kann man auch Anlageverfahren nennen — aufgebracht wird: sie erhalten bei dem einen wie bei dem anderen Verfahren völlig dasselbe. Für die Träger der Unfallversicherung, für die Berufsgenossenschaften, ergeben sich aber aus der Anwendung des einen oder andern Verfahrens wichtige Unterschiede.

Es werden etwa 1 615 253 Arbeiter mit einem durchschnittlichen Jahresverdienst von 750 Mark der Unfallversicherung unterworfen sein. Für die in dem ersten Jahre entstehenden Unfälle werden bei dem Umlageverfahren nach genauer Wahrscheinlichkeits-Berechnung in dem ersten Jahre nur 688 000 Mark aufgebracht werden müssen. Diese Summe steigert sich allmälig, da immer mehr Unfälle hinzukommen und die Verpflichtungen aus den Vorjahren in die folgenden Jahre mit hinübergenommen werden, bis zum 17. Jahre auf 13 533 000 Mark und bis zum 75. Jahre auf 22 855 000 Mark, welche letztere Summe von da ab alljährlich aufzubringen sein wird. Bei dem Anlageverfahren muß statt dessen sofort im ersten Jahre ein Deckungs-Capital von 13 510 000 Mark, also fast soviel, wie bei dem anderen Verfahren erst im 17. Jahre, erhoben werden, und diese Summe wird fortgesetzt in jedem Jahre, auch über das 75. Jahr hinaus erhoben, sodaß also allerdings vom 75. Jahr ab bei dem Umlageverfahren jährlich ein Mehr von nahezu $9^1/_2$ Millionen Mark nötig sein wird.

Nun wird behauptet, daß das Umlageverfahren eine ungerechte Entlastung der Gegenwart zu Ungunsten der Zukunft enthalte und daß schließlich, wenn alle Summen bei dem Umlageverfahren zusammengerechnet und dieselben der gesamten Aufwendung beim Anlageverfahren innerhalb 75 Jahre gegenübergestellt werden, die Industrie bei dem ersteren Verfahren schwerer belastet werde als bei dem anderen. Das letztere ist aber durchaus nicht der Fall. Thatsächlich würde die Industrie unter Berücksichtigung der Zinsen und Zinseszinsen bei dem Umlageverfahren nach 75 Jahren 6 080 810 000 Mark, nach dem Anlageverfahren 6 303 770 000 Mark aufgebracht, bei ersterem also innerhalb dieses Zeitraums 242 960 000 Mark erspart haben. Diese Ersparung setzt die Industrie in den Stand, vom 75. Jahre ab dauernd jährlich die Summe von $9^1/_2$ Millionen Mark mehr zu bezahlen, als nach dem Anlageverfahren nötig sein würde. Denn das bis zum 75. Jahr ersparte Capital von 242 960 000 Mark repräsentirt einen jährlichen Zinsbetrag — zu 4% gerechnet — von $9^1/_2$ Millionen Mark. Hiernach ist also die Annahme von einer schwereren Belastung der Industrie durch das Umlageverfahren gerechtfertigt.

Der andere Einwand freilich, daß die Gegenwart zu Ungunsten der Zukunft entlastet wird, bleibt bestehen: das ist aber auch, wie wir sehen werden, vollkommen berechtigt. Wenn von vornherein die Gegenwart für die Zukunft voll belastet werden soll, so würde dies für die Concurrenzfähigkeit der Industrie geradezu gefährlich sein und viele Arbeitgeber ruiniren. Gerade die Rücksicht auf die Erhaltung der dauernden Leistungsfähigkeit der Industrie gebietet es, auf diesem Gebiete mit möglichster Schonung und Vorsicht vorzugehen, von ihr zunächst nicht mehr zu verlangen, als zur Deckung des Jahresbedarfs unbedingt erforderlich ist, und sie durch ein allmäliges Steigen der Jahresbeiträge an die neue Last zu gewöhnen, was um so notwendiger ist, als es sich hierbei um „eine Entdeckungsreise in ein unbekanntes Land" handelt. Wollte man ihr sofort die Erhebung von Deckungscapitalien auferlegen, so würden hiermit der productiven Verwendung große Capitalien entzogen, welche sich innerhalb der Industrie besser verzinsen würden, als die gegen pupillarische Sicherheit anzulegenden Deckungscapitalien einbringen. Außer diesen privatwirtschaftlichen Gründen spricht aber auch noch die Erwägung für das Umlageverfahren, daß nach allgemeinem Grundsatz des öffentlichen Rechts die Träger öffentlicher Verpflichtungen — Staat, Provinz, Gemeinde und demgemäß auch in Zukunft die Berufsgenossenschaft -- nur insoweit Beisteuern erheben dürfen, als solche zur Erfüllung dieser Verpflichtungen notwendig sind.

Ist sonach der gesamte rechnerische Belastungswert bei dem einen wie bei dem andern Verfahren derselbe und verlangt eine vorsichtige Rücksichtnahme auf die Interessen der Industrie, daß von der Erhebung von Deckungscapitalien Abstand genommen wird, so wird das Umlageverfahren, das sich auch bei den Knappschaftskassen durchaus bewährt hat und alle Garantien der Sicherheit bietet, um so mehr den Vorzug verdienen, als die aus demselben der Zukunft entstehende größere Last, zu deren Tragung sich die Industrie bis dahin durch Ersparnisse gestärkt haben wird, als ein durchaus berechtigter Tribut an die Gegenwart für die von ihr geschaffene nutz- und segenbringende und besonders auch der Zukunft zugute kommende Einrichtung zu betrachten ist.

Freihandel und Schutzzoll.

Der selige Lasker hat in einem Briefe an seinen Freund Bamberger gesagt, daß es den Nordamerikanern mit dem Schutzzoll nicht ernst sei. Als ob die Amerikaner den Schutzzoll nur zum Spaße hätten! Allerdings giebt es auch in Amerika Leute, die persönlich ein Interesse am Freihandel haben und diese bilden die Freihandelspartei. Man kann nicht behaupten, daß dieselbe bisher große Erfolge erzielt hätte. Der Zolltarif hat einige kleine Modificationen erfahren, auch neuerdings steht eine Tarifbill zur Beratung, die auch wieder ein paar Modificationen enthält. Aber selbst wenn in dieser Weise alljährlich fortmodificirt würde, könnten doch noch reichlich hundert Jahre vergehen, ehe man zu einem gemäßigten Freihandel gelangt wäre. Wie man in den Vereinigten Staaten über Schutzzoll und Freihandel denkt, erhellt aus folgendem: Kürzlich zog der Londoner Correspendent der „New-York Times" Vergleiche zwischen den Kleiderpreisen in London und New-York und machte dabei die folgenden Angaben: „Ein feiner schwarzer Tuch-Anzug kostet in New-York 50 Dollars, in London 22 Dollars, ein gewöhnlicher Tuchanzug kostet in London 13 Dollars, in New-York 30 Dollars, ein eleganter Winterüberzieher in London $8^1/_2$ Dollars, in New-York 20 Dollars, ein schwarzer Leaver Winterüberzieher 35 Dollars in New-York, $14^1/_2$ Dollars in London, ein Cylinderhut erster Qualität 3 Dollars in London, 5 Dollars in New-York. Was sagt nun der Amerikaner dazu? Durch eine große Anzahl amerikanischer Zeitungen läuft nachstehende Auseinandersetzung, die man berechtigt ist, als die allgemein gültige Meinung der Amerikaner zu betrachten: „Die Veröffentlichung der obigen Zahlen hat wohl nur den Zweck, nachzuweisen, um wieviel der Schutzzoll die Fabrikate gewisser Industriezweige verteure. Ein Argument gegen den Schutzzoll bilden diese Zahlen aber durchaus nicht. Die obigen Preise beziehen sich auf Luxuskleider, auf Kleidungsstücke, die aus importirten Stoffen nach Maß hergestellt sind. Daß die gewöhnlichen Kleidungsstücke, solche, die massenweise in den Fabriken hergestellt werden, hier nicht teurer sind als in Europa, erhellt schon aus dem Umstande, daß solche massenweise dorthin ausgeführt werden. Der Preisunterschied in der ersterwähnten Kleidergattung ist hauptsächlich auf die höheren Arbeitslöhne zurückzuführen, und dann auf den Zollschutz, den die einheimische Tuchindustrie genießt. Es ist ja gerade der Zweck des Schutzzolls, den Arbeitern höhere Löhne zu sichern, als die sind, welche in Europa gezahlt werden, und höhere Löhne müssen naturgemäß zur Verteuerung des Fabrikats führen. Wir können hier mit Leichtigkeit Kleidungsstücke ebenso billig herstellen, als das drüben geschieht, wenn wir die Zölle auf das Material, welches zur Herstellung derselben dient, abschaffen würden. Das wäre aber gleichbedeutend mit dem Ruin unserer einheimischen Tuchindustrie und würde eine Lohn-Verminderung zur Folge haben, von welcher hunderttausende von Arbeitern schwer betroffen werden würden. Die Bemittelteren, die sich den Luxus importirter Tuche und nach Maß gemachter, modischer Kleider gestatten können, mögen entsprechend dafür bezahlen. Wer sich an „fertigen Kleidern", aus amerikanischem Tuche gemacht, genügen läßt, den drückt der Zoll auf Kleider nicht. Und wenn ein stove pipe hier 2 Dollars mehr kostet, als in London, so wird das Land dadurch wohl nicht zugrunde gehen. Wer da gesehen hat, wie die Hutmacher in Birmingham, Manchester, London und anderen englischen Industriestädten, und wie ihre Berufsgenossen in New-York, Patterson und Philadelphia leben, der wird gerne den Unterschied von 2 Dollars mehr bezahlen, wenn er das Bedürfnis fühlt, sein Haupt mit einer Angströhre zu zieren. Höhere Preise für Fabrikate, wie die vorerwähnten, kommen hauptsächlich dem Arbeiterstande zugute und jene Zahlen der „Times" haben daher durchaus nichts Abschreckendes." — Es ist hieraus ersichtlich, daß man in Amerika einen richtigen practischen Blick für die sociale Bedeutung der Schutzzölle hat. Der Uebergang zur 1879er Wirtschaftspolitik in Deutschland war ein erster großer Schritt zur socialen Reform. Die Behauptung, es habe sich dabei nur um die Interessen der Großindustrie und der Großgrundbesitzer gehandelt, konnte nur von Leuten ausgehen, welche die Dinge nur in dem engen Rahmen ihrer Lieblingsdroctrinen oder ihres speciellen Augenblicksinteresses zu sehen vermögen.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. **Berlin**, 19. April. In der Socialistengesetzcommission werden, wie man hört, alsbald nach der Wiederaufnahme der Sitzungen von „freisinniger" sowohl als von clericaler Seite Versuche gemacht werden, der Vorlage anderweite, teils auf dem Boden des gemeinen Rechts sich haltende, teils das bestehende Gesetz einschränkende und abschwächende Anträge entgegenzustellen. An einen Erfolg dieser Versuche ist nach den bestimmten Erklärungen der Regierung nicht zu denken, und die Frage wird sich sonach sehr rasch auf einfache Annahme oder Ablehnung der Vorlage zuspitzen. Man nimmt an, daß die Commission in wenigen Sitzungen ihre Arbeiten beendigt haben kann, sodaß die Entscheidung schon sehr bald an den Reichstag herantreten wird. Im Hinblick hierauf wie auf andere wichtige Verhandlungen ist es dringend wünschenswert, daß die Abgeordneten sich von Anfang an vollzählig zu den Reichstags-Sitzungen einfinden.

* Der Bischof von Münster hat den Senior des Domcapitels Wilhelm Cramer, zum

---

Nichts ohne Liebe.

Was ist die Welt, wenn sie mit Dir
Durch Liebe nicht verbunden?
Was ist die Welt, wenn Du in ihr
Nicht Liebe hast gefunden?

Verklage nicht in Deinem Schmerz
Des Herzens schönste Triebe;
Nur liebend ist Dein Herz ein Herz
Was ist es ohne Liebe?

Wenn Du die Liebe nicht gewannst,
Wie kannst Du es ermessen,
Ob Du ein Glück gewinnen kannst,
Ob Du ein Glück besessen?

Hoffmann von Fallersleben.

---

39)

Ehrlos.

Hamburgischer Roman von F. Klinck.

Nicht allein die Geldgier ließ ihn seine Hand nach der zarten Blume ausstrecken, die unter seinem rauhen Griff ihrer Schönheit und ihres Schmelzes verlustig ging, sondern ein Gefühl des Mitleids, des Verlangens, sie zu besitzen, damit sie sich unter seinem Schutze und in seinem Besitz um so prächtiger entfaltete.

Vielleicht liebte er sie sogar, wenn auch die Liebe in seinem Eigennutz ihren Ursprung hatte.

Ja, das Verlangen nach Reichtum hatte ihn bis an den Rand des Abgrunds geführt, an welchem er jetzt wandelte. Es veranlaßte ihn zu der Aeußerung, welche er James gegenüber gemacht und die Mara vor ihm fliehen ließ. Wenn sie ihn damals nicht aufgegeben hätte, welch' eine andere Zukunft würde vor ihm gelegen haben!

Und doch, wenn er offen und ehrlich sein wollte, so mußte er sich sagen, daß er mit solchen Betrachtungen sich absichtlich täuschte. Neben Mara's Bild tauchte ein anderes auf, — das Bild seiner zweiten Liebe, Marie!

Und wieder verwirrten sich seine Gedanken, aber er sah sich von Stufe zu Stufe sinken bis zum Verbrecher!

Der kalte Schweiß stand vor seiner Stirn, er hätte aufschreien mögen in unnennbarer Qual, denn er wollte nicht weiter auf der Bahn des Lasters, aber mit unwiderstehlicher Gewalt zog es ihn vorwärts. Es gab kein Zurück mehr für ihn.

Wirklich keins?

Warum lebte Mara noch! Warum lebte diese elende Malayin, von welcher James zu ihm gesprochen hatte?

Diese Fragen waren der Beginn einer neuen Sündenkette, die Johannes Winkelmann weiter und weiter führte. Jan van der Houte war tot, auch seine Schwester. Wenn Mara nicht mehr lebte, würde niemand mehr nach dem hinterlassenen Vermögen des Verstorbenen fragen und Johannes Winkelmann war vom Ruin gerettet. Wenn Mara nicht mehr lebte! . . . .

8. Capitel.

Gretchen.

Die kleine Deborah Nietschel hatte inzwischen recht unruhige Tage verlebt. Sie war nicht gewohnt, ein Geheimnis zu haben, selbst nicht vor ihrem alten Vater', obgleich derselbe doch nur bis zu einem gewissen Grade an den Freuden und Leiden seines Kindes teilnehmen konnte.

Sie hatte Gustav Winkelmann mit all' den Dingen versorgt, die er nötig hatte, aber sein Fuß gestattete es ihm nicht, sein Versteck zu verlassen, wenn sich das Leiden auch nicht gerade verschlimmert hatte.

Nebenbei war sie gerade außerordentlich beschäftigt und einen Teil des Tages verbrachte sie auch noch in der Nähe der Winkelmann'schen Villa, aber sie hatte weder die Frau des Hauses gesehen, noch war es ihr gelungen, bis zu derselben vorzudringen.

Gustav hoffte von einem Tage zum anderen, Deborah von der drückenden Sorge seiner Anwesenheit befreien zu können, aber es war eine Unmöglichkeit, da er nebenbei die Befürchtung hegen mußte, daß man seine Verfolgung in der Stadt noch nicht aufgegeben habe. Er täuschte sich weder über die Energie seines Vaters nach dieser Seite hin, noch über die William Copper's. Außerdem erwartete er Nachricht von seiner beklagenswerten Mutter und er hätte sich nicht ohne Abschied von ihr trennen können.

Wenn Deborah indessen daran dachte, daß sie nun bald der Sorge um den geliebten Mann ledig sein würde, beschattete eine sanfte Trauer ihr liebliches Gesicht.

Wenn Gustav Winkelmann gegangen war, so würde sie ihn vielleicht nie in ihrem Leben wieder[illegible] und dieser Gedanke erfüllte sie mit einer qualvollen Unruhe, denn sie liebte den jungen Mann.

Es war ein beseligendes Gefühl für sie, jemanden um sich zu haben, der Teil an ihrem Schicksal nahm. Seither hatte kein Mensch sich um sie gekümmert und es war so traurig, daß dies nun auch wieder in Zukunft nicht mehr der Fall sein sollte. Sie glaubte, daß sie sich noch einsamer und verlassener fühlen werde als je zuvor.

Es war noch in der frühen Morgenstunde und tiefe Stille herrschte ringsum; nur ab und zu rasselte ein Wagen über das Pflaster. Deborah war bereits eifrig mit einer Näharbeit beschäftigt, einem grünen, mit weißem Bande verzierten Gacekleide, das eine ihrer Kameradinnen noch für den Abend gebrauchen mußte. Mancher Seufzer war dabei wohl ihren Lippen entschlüpft und auch ein paar helle Tropfen hefteten noch auf der duftigen Arbeit wie funkelnde Thauperlen.

Wiederum rasselte ein Wagen über das Pflaster der Straße.

Deborah horchte hoch auf. Der Wagen hielt vor der Thür des Hauses und den Lippen des jungen Mädchens entschlüpfte ein tiefer Seufzer.

Da hörte sie in dem Hofe einen leichten Schritt und unwillkürlich erhob sie den Blick.

Ein leiser Schrei entschlüpfte ihren Lippen.

Unter dem dunklen Eingange, der auf den Hof führte, stand eine junge Dame von bezaubernder Schönheit und es hatte den Anschein, als sei die beinahe unheimliche Umgebung eigens dazu bestimmt, die holde Erscheinung in ein hervorragendes Licht zu stellen.

Dombechanten, und den Pfarrer Grafen Dr. Maximilian v. Galen in Mainz zum Domcapitular ernannt. Der neue Dombechant soll auch zum Weihbischof ausersehen sein.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. **Berlin**, 19. April. Die jüngsten Kundgebungen der süddeutschen Nationalliberalen, die Heidelberger Erklärung und die Neustädter Versammlung haben in ganz Deutschland einen, man kann wohl sagen, über Erwarten starken Wider- und Nachhall gefunden. Sie gaben im rechten Augenblick und in der rechten Form einen in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes herrschenden Gefühl und dem Entschluß Ausdruck, auch unter den manchfach veränderten Zeitverhältnissen die alte Fahne der nationalliberalen Partei hochzuhalten und um sie die gemäßigten Elemente des deutschen Liberalismus zu sammeln. Der frische warme Hauch, der von Süddeutschland ausging, hat, das läßt sich schon jetzt erkennen, seine belebende Wirkung auf die kühlere und nüchternere Volksnatur in Norddeutschland nicht verfehlt. Freudig und gern lassen wir den kräftigen Anstoß, die wärmere Empfindung, die von dort ausgegangen, auf uns wirken und hoffen zuversichtlich, daß dieser Geist mit dem norddeutschen Temperament zur richtigen gesunden Mischung sich vereinigen wird. Die nationalliberale Partei hat von jeher in Süddeutschland den festesten Boden besessen. Keine andere liberale Richtung, wenn man von der durch und durch particularistischen und republikanisch-demokratischen Volkspartei absieht, hat in Süddeutschland Fuß zu fassen vermocht und wird es vermögen; das verbietet schon die extrem-freihändlerische Richtung, die von fortschrittlich-secessionistischer Seite als unerläßliches Merkmal des wahrhaften Liberalismus ausgegeben zu werden pflegt. Auf dem persönlichen Ansehen einzelner Männer, ohne festeren Anhalt in den breiten Volksschichten, beruht in Süddeutschland die ganze Stellung anderer liberaler Richtungen als der nationalliberalen einerseits, der Demokratie andererseits. Das hat sich in den letzten Tagen wieder für Jeden gezeigt, der sehen will. Auch die Presse der deutschfreisinnigen Partei kann vor diesen Thatsachen die Augen nicht ganz verschließen. Sie giebt ihrem Aerger und Uebelwollen dadurch Ausdruck, daß sie den süddeutschen Nationalliberalen einfach den liberalen Character abspricht, sie schlechtweg reactionärer Tendenzen beschuldigt und dafür mit der „Volkspartei" liebäugelt, mit deren Hülfe vielleicht da und dort ein kleines Wahlgeschäft zu machen ist. Wir wollen hoffen, die fortschrittlich-secessionistische Presse Norddeutschlands kennt die süddeutsche Demokratie nicht recht und hat vergessen, was sie eigentlich ist und will. Sonst würde sie die Grenzlinie gegen die Männer der „Frankf. Ztg." und des „Stuttgarter Beobachter" schärfer ziehen, als sie es thut. Es ist aber auch ganz ungerechtfertigt, zwischen den süd- und den norddeutschen Nationalliberalen einen sachlichen Gegensatz construiren, in ersteren einen reactionären Zug erkennen zu wollen, der den letzteren nicht in demselben Maße eigen sei, wie es jetzt die Tactik der fortschrittlich-secessionistischen Presse ist. In jeder Partei giebt es verschiedene Schattirungen, landschaftliche und persönliche Individualitäten, und es ist keine Kunst, solche auch in der nationalliberalen Partei nachzuweisen; die „deuschfreisinnigen" sind davon ganz gewiß noch viel weniger frei, und eine vollkommen gleiche Schablone kann doch unmöglich das Ideal freier selbstdenkender und selbstfühlender Menschen sein. Das lebhaftere aufwallendere Temperament der Süddeutschen mag sich hier und da etwas anders äußern als die bedächtigere und kritischere Art der Norddeutschen. Daraus entspringt aber durchaus kein Gegensatz in den entscheidenden Principienfragen und auch nicht in den correcten Fragen der Tagespolitik. Davon wird der Parteitag Zeugnis ablegen, der demnächst in Berlin stattfinden und im Gegensatz zu der Neustädter Versammlung, die ein vorwiegend süd- und westdeutsches Gepräge trug, einen gesamtdeutschen Character mit naturgemäß stärkerer Vertretung des nord- und mitteldeutschen Elements haben wird. Die Unhaltbarkeit der Versuche, die nationalliberale Partei in Nord- und Mitteldeutschland in einen Gegensatz zu bringen mit den entsprechenden Richtungen des Südens und Westens, die sich auf dem Boden des Heidelberger Programms zusammengefunden haben, wird sich auf dem Berliner Parteitag wie in jeder ferneren Kundgebung der nationalliberalen Partei zeigen.

NLC. Das Abgeordnetenhaus wird seine Thätigkeit am 22. April mit der ersten Lesung der Eisenbahnvorlage wieder aufnehmen. Die Vorlage dürfte, nachdem auch die Gegner den Widerspruch gegen die Durchführung der Eisenbahnverstaatlichung aufgegeben haben, keinerlei Schwierigkeiten mehr begegnen und die Verhandlungen werden keine lange Zeit mehr in Anspruch nehmen. Nach Annahme der neuesten Vorlage wird die Eisenbahnverstaatlichung in Preußen im wesentlichen vollendet sein.

NLC. Am 22. April, Mittags 12 Uhr, findet eine Fractionssitzung der Nationalliberalen im Reichstag statt. Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen und Entscheidungen im Reichstag ist das rechtzeitige und vollständige Erscheinen der Parteigenossen dringend wünschenswerth.

NLC. Clericale Blätter stellen in Aussicht, daß das Centrum seine Action gegenüber dem Socialistengesetz in erster Linie darauf richten werde, den sog. kleinen Belagerungszustand, auf welchem bekanntlich die Ausweisungen beruhen, zu beseitigen und nur unter dieser Einschränkung bereit sei, dem Gesetz zuzustimmen. Einen von vornherein aussichtsloseren Versuch könnte das Centrum gar nicht unternehmen, das hieße einfach, dem Gesetz seine weitaus wirksamste Waffe nehmen, ohne darum doch auf den gemeinrechtlichen Boden zurückzukehren. Wenn das Centrum keine anderen Vorschläge weiß, so möge es doch darauf verzichten, die Entscheidung aufzuhalten.

---

* **Berlin**, 19. April. Der Kaiser nahm heute Vormittag mehrere Vorträge entgegen.

** Die Kaiserin ist zwar noch bettlägerig, doch macht deren Befinden stetige Fortschritte.

** Die Kronprinzessin begiebt sich am nächsten Donnerstage zur Teilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten nach Darmstadt. Der Kronprinz folgt einige Tage später nach.

** Die „Lib. Corresp." verdächtigt die deutschen Bundesregierungen, sie warteten nur auf den Moment, da ein schwacher Reichskanzler an die Spitze komme, um ihre particularistischen Bestrebungen durchzuführen, und sie meint, daß nur ein verantwortliches Reichsministerium, gestützt auf den Reichstag, den particularistischen Bestrebungen der Regierungen ein Halt zurufen könne. Daß der Bundesrat in einer großen Anzahl von Fällen einer Erweiterung der Competenz des Reichs zugestimmt hat, beim Reichstage aber auf unübersteiglichen Widerstand stieß, das hat wohl die „Lib. Corresp." vergessen? Wir haben neulich eine ganze Reihe solcher Fälle aufgeführt. Vor allem war die verflossene „Deutsche" Fortschrittspartei, die den Stamm der neuen Fusionistenpartei bildet, der Hort für die kleinlichsten particularistischen Tendenzen. Und da soll das deutsche Volk glauben, ein aus der Mitte dieser Leute genommenes Ministerium würde die Stütze des nationalen Gedankens werden? Ein Ministerium aus Leuten, die gezischt haben, als Fürst Bismarck, dem wir doch in erster Reihe die Begründung des deutschen Reiches verdanken, die Mahnung an den Reichstag richtete, den nationalen Gedanken hoch zu halten? das hieße den Bock zum Gärtner machen.

---

* **Darmstadt**, 19. April. Der deutsche Kronprinz wird am 29. ds. zu den Hochzeitsfeierlichkeiten hierselbst erwartet. Der Prinz und die Prinzessin von Wales treffen am 28. ds. ein.

** Deutscher Geographentag. Der Afrikareisende Stecker (Berlin) hielt am 19. April in **München** einen Vortrag über die Bedeutung von Abessinien und Gala für Europa. Kirchhoff (Halle) sprach über die Methode der Forschungen für Landeskunde. Der fünfte Geographentag wird Ostern 1885 in Hamburg stattfinden.

---

* In Posen fand eine aus der Provinz und aus der hiesigen Stadt zahlreich beschickte Versammlung von Vertrauensmännern der frei-conservativen und der deutsch-conservativen Partei statt; dieselbe beschloß die Gründung eines deutschen Centralvereins der vereinigten Conservativen der Provinz Posen und ein gemeinsames Vorgehen bei den Reichstags- und Landtagswahlen mit entgegenkommender Haltung gegen die Nationalliberalen.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

*† Auf Anregung der Kaiserin, welche bekanntlich der practischen Krankenpflege und namentlich dem Militär-Sanitätswesen ein unermüdliches Interesse widmet, wird in den nächsten Tagen im Kriegsministerium eine Conferenz hervorragender Männer der Wissenschaft zusammentreten, um über die Verwertung der neuesten auf dem Gebiete der Hygiene gesammelten Erfahrungen eingehende Beratungen abzuhalten.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 21. April. In der nächsten Zeit wird, wie wir hören, die Vorsteherin der hiesigen „Gewerbeschule für Frauen und Töchter", Fräulein Mager, welche Schule während der kurzen Zeit ihres Bestehens ungeheure Fortschritte gemacht hat, eine Ausstellung in hier gefertigten Handarbeiten veranstalten. Der hiesigen Ausstellung geht eine solche in Dortmund voraus. Dort soll demnächst ebenfalls unter derselben Vorsteherin eine Gewerbeschule ins Leben treten und werden daselbst Arbeiten aus den Schulen zu Bochum und Gelsenkirchen zur Ausstellung kommen. Ein Beweis also, daß derartige Schulen zum dringenden Bedürfnisse geworden sind.

* **Gelsenkirchen**, 21. April. Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß zugunsten der Marks-Haindorfschen Stiftung zu Münster bei den israelitischen Einwohnern der Provinz Westfalen in dem Zeitraume bis zum letzten December dieses Jahres eine Haus-Collecte abgehalten werde. Die Sammlung der Gaben geschieht durch Deputirte, welche von dem Vorstande der Marks-Haindorfschen Stiftung mit Legitimation versehen sind.

* Die Prüfungscommission für die staatswissenschaftliche Prüfung der evangel. Theologen (Culturexamen) besteht für die Provinz Westfalen aus folgenden Personen: Nebe, Generalsuperintendent, zugleich Vorsitzender der Commission, Dr. Niemann, Consistorialrat, Dr. Mangold, Consistorialrat und Professor.

* Der Centralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig macht bekannt, daß die diesjährige (38.) Hauptversammlung des Gesamtvereins in den Tagen vom 9. bis 11. September in **Wiesbaden** stattfinden werde und ladet Mitglieder und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche ein.

* Vom 1 Juni d. J. ab wird die Gültigkeitsdauer der Retourbillete zwischen **Wanne** einerseits und Bremen, sowie Hamburg andererseits von zwei Tage auf drei Tage ausgedehnt. Gleichzeitig treten in den Preisen dieser Billette Erhöhungen ein.

* In **Dortmund** war in der jüngsten Schöffengerichts-Sitzung der erste, welcher bestraft wurde, nicht ein Angeklagter, sondern ein Schöffe, der sich nicht zur rechten Zeit im Termine einfand. Derselbe hatte auf seine Vorladung anstatt April „Mai" gelesen und mußte deshalb der Ausgebliebene erst vom Gerichtsboten benachrichtigt werden. Die Sitzung konnte deshhalb erst etwa dreiviertel Stunden später beginnen. Der Schöffe wurde zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt, außerdem dürften demselben die infolge des späteren Beginns der Verhandlung dem Justizfiscus enstandenen Mehrausgaben an Zeugengebühren zur Last gelegt werden. Da einige 50 Zeugen anwesend waren, dürften diese Kosten nicht ganz unerheblich sein.

* In **Witten** ist ein geachteter Bäckermeister und Wirt von einer heftigen Blutvergiftung befallen worden. Er hatte eine Wunde an der Hand und machte sich an der Bierpumpe zu schaffen. Man vermutet, daß Grünspan in die Wunde gekommen ist und das Uebel verursacht hat. Der Arm schwoll so stark an, daß der Kranke mehrere dortige Aerzte und einen Arzt aus Bochum zu Rate zog. Er wurde ins katholische Krankenhaus geschafft.

* In **Minden** soll eine das ganze Jahr hindurch benutzbare, in jeder Weise gut ausgestattete und mit einer Dampfwäscherei verbundene große Bade- und Schwimmanstalt nach dem System des oldenburger Architecten Spieske zu gegründet werden. Nach dem Voranschlage würden sich die Kosten für die Anstalt auf circa 45 000 Mark belaufen.

* Ein Zustimmungs-Telegramm aus **Elberfeld-Barmen** an den nationalliberalen Parteitag zu Neustadt a. d. H. am Sonntag hatte den folgenden Wortlaut: „Unseren süddeutschen Parteigenossen herzlichen Gruß mit dem Wunsche, daß die heutige Versammlung unsere gute Sache fördern und beleben möge. Namens der nationalliberalen Partei von Elberfeld-Barmen: Louis Simons, Robert Barthels, Abg. Dr. Graf."

* Als Kuriosität kann mitgetheilt werden, daß bei einem in letzter Zeit in **Essen** stattgefundenen Prüfungstermin für Weichensteller und Bahnwärter auch ein Neger sich gestellt hatte. Dieser, welcher schon als Kind aus Afrika nach Deutschland gekommen sein soll, hatte sich viele Kentnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen angeeignet, daß demselben die Befähigung als Bahnwärter zugesprochen werden konnte. Dem Vernehmen nach ist der Neger schon längere Zeit zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten im Bahnbewachungsdienste bei Bochum thätig gewesen sein.

* In dem Pferdestalle eines Kaufmannes in **Kempen** ist die Rotzkrankheit ausgebrochen. Drei inficirte Pferde wurden erschossen.

* Aus **Boppard** wird geschrieben: Gegenüber den mannigfaltigen Befürchtungen und Klagen, welche laut werden über den Schaden der letzten kalten Nächte, ist es erfreulich, daß dieser Schaden hier und in der Umgegend doch im allgemeinen nur gering genannt werden kann. Die Aprikosen, welche fast allerwärts abgeblüht haben, sind nicht beschädigt. Kirschbäume und Kernobst sind nur vereinzelt in geringem Maßstabe, weniger noch die Weinstöcke, deren Stand hier nnd in der Nachbarschaft zu den schönsten Hoffnungen berechtigt; auch die Wintersaaten stehen befriedigend, und wenn wir keine schlimmern Frostnächte bekommen, dürfen wir ein gutes Jahr erwarten.

* Das Schloß in **Brühl** ist vollständig eingerichtet und kann täglich bezogen werden. Es hat 200 eingerichtete Zimmer. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin werden während der diesjährigen Herbstmanöver das ganze erste Stockwerk bewohnen. Im Ganzen kann das Schloß in seinen Wohnräumen 200 Personen Aufenthalt bieten.

* Die jüngst in **Köln** verstorbene Witwe des Tierarztes Schmitz hat dem Marienhospital für ein Krankenbett 6000 M., der Kirche St. Gereon 30 000 M., außerdem verschiedene andere Legate zu wohlthätigen Zwecken letztwillig vermacht. Gegen das Testament haben in dürftigen Verhältnissen lebende Verwandte der Verstorbenen Einsprache erhoben.

* In **Köln** hat die Obstblüte durch die kalten Nächte der letzten Tage vielfach gelitten, namentlich sind es Birnen und
wurden. Die Aprikos
Blüte und zeigen alle
ansatz.

* Als der am M
gegangene Zug der
Localbahn an der W
Bergisch-Märkischen Ei
war, ereignete sich das
einen im Geleise fest
verkehrten Strang gel
sammenstoß mit dem
Uerdinger Zug trotz
vermeiden war. Viele
größter Hast aus den
Unglücke zu entgehen,
Crefeld das Unglück
Durch einen sofort
Uerdingen wurde der
verband angelegt un
Wagens in seine Woh
erlitten einige ander
letzungen, wie Hauta
sammenstoß selbst war
kuppelungen der Locom
daß die Maschinen nic
gesetzt zu werden brau

* In dem Dorfe
ist eine „Eierrevol
dortigen Wirte hatten
beschlossen, den alten
Gästen zu Ostern Eier
der diesem Beschluß en
150 Mark an die Arm
unter den bierconsumire
Erregung; man beschlo
mehr ein Glas Bier
einigen Sonntagen stehe
häuser in Giesenkirchen
biertrinkende Verölkerun
Ortschaften begiebt, u
welche dem alten Brauc
zu löschen.

* Bei **Bischofsheim**
verübt; zwei Knaben,
Jahren, gerieten beim S
einander in Streit, bei
der Knaben seinem Geg
das Heft in die Brust
getroffen wurde und be
Sohn des Locomotivführ
Ludwigsbahn, tot zu B
der diese That verübt,
verschwunden.

Die zierliche, biegsame Gestalt in ein dunkles mit Perlen überreich besetztes Costüm gekleidet, welches ein reizendes, cokettes Hütchen vervollständigte, war der anmut gen Gestalt Deborah's nicht unähnlich. Das rosige Gesicht, für den Augenblick allerdings von einer tiefen Blässe bedeckt, war von einer klassischen Schönheit. Das liebliche Oval, die marmorweiße Stirn, das Kinn, die feingeschnittene Nase, der Mund, alles würde den strengsten Kritiker in vollem Maße befriedrigt haben.

Und dennoch! Der Anblick dieses Mädchens in all' seiner zauberischen Schönheit, die schlanken Glieder in kostbare Stoffe gehüllt, machte auf Deborah einen gerade erschütternden Eindruck.

Ihr Atem stockte, auch der letzte Blutstropfen war zu ihrem Herzen zurückgetreten und Thränen der Bitterkeit entstürzten ihren Augen; sie mußte sie abwenden.

In demselben Moment verdunkelte etwas das Fenster und ein feiner Finger klopfte an die halb erblindeten Scheiben.

Deborah nähte um so eifriger, das Blut schoß ihr jählings wieder in die Wangen und das Herz klopfte ihr zum Zerspringen.

„Deborah!" rief eine ihr wohlbekannte Stimme.

Der Schatten verschwand und im nächsten Moment wurde die Thür aufgerissen.

Deborah war aufgestanden; sie war ebenso bleich wie die Eingetretene.

„Gretchen!"

In dem einen Wort lag eine Welt voll Jammer, voll des unnennbarsten Elends.

Einen Augenblick stand das schöne Mädchen starr, unbeweglich, dann plötzlich, ehe Deborah es hindern konnte, lag sie zu ihren Füßen und hatte ihre Kniee umklammert.

„Deborah, ein einziges Wort der Vergebung von Dir," flehte sie mit emporgehobenen Händen, „und ich will nie wieder im Leben Deinen Weg kreuzen. Aber stoße mich nicht zurück ohne ein Wort des Trostes und des Erbarmens! Sage mir, daß Du mich nicht verachtest. Ich bin ja so tief unglücklich!"

Zitternd beugte Deborah sich zu dem schönen Mädchen nieder und zog sie empor, in ihre Arme.

„O, Deborah, Gott segne Dich! Guten Menschen soll es gut gehen, wenngleich ich es nicht gerade erfahren habe und ich that auch nichts böses, wenigstens nicht wissentlich. Still, — was war das?"

Man vernahm eine laute Mannesstimme vom Eingange des Hofes her.

„Ich will sie sehen, Frau Löber, ohne Gnade und Barmherzigkeit und ich werde nicht von der Stelle gehen, bis sie mir Rede gestanden hat. Das will ich doch einmal sehen, so wahr ich Karl Folge heiße. Arg habt Ihr es getrieben, aber ich will es nicht glauben, was die Leute sagen. Sie hat nicht das Recht, meinen ehrlichen Namen zum Gespött der Welt zu machen. Wenn sie es aber dennoch gethan hat, dann sei Gott Euch gnädig! Ich werde Euch zertreten, wie ein giftiges Reptil, das meinen Weg kreuzt!"

„Verbirg mich, Deborah! Er wird mich töten!" raunte die Unselige dem zu Tode erschrockenen Mädchen zu. „Ich hätte nicht hierher kommen sollen, ich bin verloren, wenn er mich sieht."

Deborah zog das halb bewußtlose Mädchen in das angrenzende Stübchen, wo der Vater noch schlief.

Dann kehrte sie scheinbar ruhig an ihre Arbeit zurück, ob auch das Herz in ihrer Brust heftig hämmerte und pochte und ob sie auch nicht einen Faden einfädeln konnte.

Der Streit im Hofraum war lauter geworden; es hatten sich inzwischen Zuhörer und Zuschauer eingestellt. Fenster, durch welche nie ein frischer Luftzug kam, wurden geöffnet. Aufblickend sah Deborah den riesigen Mann mit geschwärztem Gesicht und rußigen Händen an der gegenüberliegenden Wand stehen. Er hatte die Arme verschränkt, sein sonst vor Gesundhett strahlendes Gesicht war erdfahl und seine Augen blickten düster ins Leere.

Vor ihm stand Frau Löber.

In ihrem roten Gesicht sah man deutlich die Angst, welche sie verzehrte. Sie versuchte es den Schlosser zu beruhigen. Sie sprach leise und eindringlich auf ihn ein, aber ihre Worte prallten an ihm ab, wie an einem ehernen Panzer.

„Spart Eure Worte, Frau Löber. Ich weiß, was ich zu thun habe. Ich habe Gretchens Wort und auch das Eure. Nun soll sie mir Rede stehen, ob sie es halten will, oder ob sie es schon gebrochen hat!"

Er strich sich mit der Hand das dunkle Haar aus der Stirn.

„Kommt doch zu einer anderen Zeit wieder, Folge," sagte Frau Löber. „Ihr könnt sie jetzt nicht sprechen."

„Ist sie zu Hause?"

„Ich weiß es nicht," stammelte das Weib, im höchsten Grade verwirrt.

„Ich werde warten, bis sie kommt."

„Wollt Ihr, daß ich Schutzleute hole?" fragte Frau Löber, die es jetzt auf diese Weise versuchen wollte, denn es kamen immer mehr Leute hinzu und sie konnte ihre Furcht nicht beherrschen.

Sie wußte, daß Gretchen in der Nähe war, und fürchtete die Folgen ihres Zusammentreffens mit dem jähzornigen Manne.

Der Schlosser that, als ob er es nicht hörte. Die ganze Welt schien für ihn nicht mehr vorhanden, seine Lippen bewegten sich, aber kein Wort wurde laut.

Aber die Unruhe hatte sich von dem Hofraum auf die Straße fortgepflanzt und die von Frau Löber angedrohten Schutzleute waren schon zur Stelle. Gerade in diesem Moment erschienen zwei von ihnen unter dem dunklem Eingange und Frau Löber trat rasch entschlossen auf sie zu.

„Sie kommen gerade zur rechten Zeit und der Himmel mag wissen, was sonst noch geschehen wäre. Er hat unser Leben bedroht, weil — nun, weil meine Tochter gestern Abend auf dem ersten Rang im Stadttheater gesessen hat. Und imstande ist er dazu, sein Wort zu halten."

Die Schutzleute traten näher heran und sahen den Schlosser von oben bis unten an. Dieser erhob nicht einmal den zu Boden gesenkten Blick.

* Anzeigen, welche
bei uns eingehen, kön
folgenden Nummer di
finden.

Gr
als: Hauptb
Ge

Höhere Stadt
Nachdem das Stadtver
der hiesigen höheren Stadtsc
die Mittel dauernd bewilligt
gestellt ist, hat nun auch die
d. J. der Einführung des
ihre Genehmigung erteilt.
Das neue Schuljahr
mit der Prüfung der neu
schon mit diesem Zeitpunkte
Die Tertia hat neben
für Realschüler.
Anmeldungen neuer Zö
täglich im Schulgebäude ent
Schulangelegenheiten bereit
Wattenscheid, den 1
Der Vor

Post- und Telegraphen-Station. Therma
bei Stadt
Heilquellen ersten Ra
Hofrats Prof. Dr. Frese
aber reicher an heilkräftig
quellen von Oeynhausen und
Glänzende Curerfolge geg
Hämorrhoidalleiden, rhe
Flechten, tarpide Gesch
wassersucht 2c. Brochüre
Sehr günstige klimatisch
Kappenberg, Nordkirchen u.
bester Einrichtung; sehr gute
pro Tag.
Logis und Wagen zu jed
Commissair, jede weitere Auskun
Eröffnung de
Der
Der

AK J
für

sind es Birnen und Kirschen, die stark beschädigt wurden. Die Aprikosen sind glücklich durch die Blüte und zeigen allenthalben sehr reichen Fruchtansatz.

* Als der am Montag Nachmittag 5 Uhr abgegangene Zug der Crefeld-Uerdinger Localbahn an der Weiche vor den Geleisen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in **Crefeld** angelangt war, ereignete sich das Unglück, daß derselbe durch einen im Geleise festgeklemmten Stein auf den verkehrten Strang geleitet wurde, sodaß ein Zusammenstoß mit dem auf diesem Geleise stehenden Uerdinger Zug trotz baldigen Bremsens nicht zu vermeiden war. Viele der Passagiere sprangen in größter Hast aus den Waggons, um dem drohenden Unglücke zu entgehen, wobei leider ein Herr aus Crefeld das Unglück hatte, ein Bein zu brechen. Durch einen sofort herbeigeholten Arzt aus Uerdingen wurde dem Verunglückten ein Notverband angelegt und derselbe darauf mittels Wagens in seine Wohnung überführt. Außerdem erlitten einige andere Passagiere leichte Verletzungen, wie Hautabschürfungen 2c. Der Zusammenstoß selbst war sehr schwach, nur die Verkuppelungen der Locomotiven wurden verbogen, sodaß die Maschinen nicht einmal außer Thätigkeit gesetzt zu werden brauchten.

* In dem Dorfe **Giesenkirchen** bei Rheydt ist eine „Eierrevolution" ausgebrochen. Die dortigen Wirte hatten nämlich laut dem „Echo" beschlossen, den alten Brauch abzuschaffen, ihren Gästen zu Ostern Eier gratis vorzusetzen. Jeder, der diesem Beschluß entgegenhandeln würde, sollte 150 Mark an die Armen zahlen. Darob entstand unter den bierconsumirenden Einwohnern eine große Erregung; man beschloß, bei keinem dieser Wirte mehr ein Glas Bier zu trinken. Schon seit einigen Sonntagen stehen infolge dessen die Wirtshäuser in Giesenkirchen gänzlich leer, indem die biertrinkende Bevölkerung sich auf die umliegenden Ortschaften begiebt, um dort bei den Wirten, welche dem alten Brauch treu bleiben, ihren Durst zu löschen.

* Bei **Bischofsheim** wurde eine schreckliche That verübt; zwei Knaben, im Alter von vierzehn Jahren, gerieten beim Schneiden von Weiden miteinander in Streit, bei welcher Gelegenheit einer der Knaben seinem Gegner sein Brotmesser bis an das Heft in die Brust stieß, wobei das Herz getroffen wurde und der unglückliche Knabe, der Sohn des Locomotivführers Vogt, an der hessischen Ludwigsbahn, tot zu Boden stürzte. Der Knabe, der diese That verübt, ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden.

*** Anzeigen, welche vormittags nach 1/2 9 Uhr bei uns eingehen, können erst in der nächstfolgenden Nummer dieser Zeitung Aufnahme finden.**

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 19. April. [Fruchtpreis.]

	M.	Pf.		M.	Pf.
Weizen 100 Kilo 1. Qu.	18	40	Hafer alter à 100 Kilo	15	40
2. „	16	40	„ neuer „ „ „	13	80
3. „	—	—	Raps 1. „ „ „ „	—	—
Landroggen à 100 Kilo 1. neu	14	60	„ 2. „ „ „ „	—	—
2. „	12	60	Kartoffeln „ „ „	4	00
Gerste 100 Kilo	15	50	Heu per 50 Kilo	4	90
Buchweizen „	15	50	Roggenstroh 600 Kilo	28	00

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	59 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	61 —
Preßkuchen per 1000 Kilo	132
Kleien per 50 Kilo	5 80
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	— —

Glasgow, 19. April. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 593 200 t, gegen 582 200 t im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hohöfen 92 gegen 113 im vorigen Jahre.

Berliner Börse.

Berlin, den 19. April 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,00
Preußische consolidirte Anleihe	4 1/2	103,10
do.	4	102,90
Staats-Anleihe 1868	4	101,90
„ 1850, 52, 53 62	4	101,90
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	99 20
Oesterreichische Goldrente	4	85,00
„ Silberrente	4 1/5	68,30
„ Papierrente	4 1/5	67 25

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische		5	— —
Rheinische, abgestempelte		6 1/2	167.60
„ L. B. (gar.)		4	102,90
Gotthard vollgezeichnet	0	6	106,50
Russische Staatsbahn	0	5	133,00

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,70
Berg.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2	— —
Berg.-Märk. III. A. B. 3 1/4 g.	3 1/2	96,00
„ Lit. C.	3 1/2	96 00
„ IV. Serie	4 1/2	103,80
„ V. Serie	4 1/2	103 80
„ VI. Serie	4 1/2	105,00
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4 1/2	103 75
„ VIII. Serie	4 1/2	103,75
„ IX. Serie	5	103,00

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4 1/2 pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft		0	110,00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft		0	90 50
Bank für Rheinland und Westfalen		0	85,25
Bergisch-Märkische Bank		0	118,75
„ Industrie-Gesellschaft		0	67 75
Berliner Handels-Gesellschaft		0	126,75
Berliner Makler-Verein		0	112,50
Cölnische Wechs.- und Bank		0	97,00
Deutsche Bank		0	158 50
„ Hypotheken-Bank	60%	0	92,00
„ National-Bank		0	106,25
Disconto-Commandit		0	209,30
Dortmunder Bank-Verein		0	99 50
Essener Credit-Anstalt		0	100,80
Nationalbank für Deutschland		0	98,10
Norddeutsche Bank		0	158,40
Preußische Boden-Credit-Bank		0	105,50
Reichsbank		0	146,75
Schaaffhausener Bank-Verein		0	92,25

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	41 10
Annener Gußstahl-Fabrik	—	— —
Arenberg. Gesellschaft für Bergbau	0	138,50
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	80,00
„ „ Lit. B.	0	— —
Bochumer Gußstahlfabrik	0	103,00
Borussia, Bergwerk	0	119,50
Bonifacius Bergwerk	0	70,50
Cölner Bergwerks-Verein	0	119 75
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	19,50
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	53,50
„ „ Oblig.	0	103,50
Dortmunder Union 600 Mark	0	10,75
„ „ 400 „	0	17,00
„ „ 300 „	0	22,10
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	82,20
„ Part.-Obligation	0	108,25
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	118,75
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	69,90
Harkort Bergwerk	0	70 50
„ Maschin.	0	— —
Harpener Hütten	0	96,00
Hibernia u. Shamrock	6	95,50
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	29,00
do. zusammengen.	0	60 00
Louise Tiefbau	0	42,00
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	62 00
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	217,00
Mechernicher	0	175,00
Oelheim Petroleum. 80%	—	44,50
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	87,50
„ Lit. B.	0	35 50
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	68,00
Westfälische Draht-Industrie	0	105,70
„ Union	0	7,10
Rhein.-Westf. Industrie	—	19,25

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,36
20 Francs-Stück per Stück	16,26
Gold-Dollars per Stück	4,20 5
Imperials (halbe) per Stück	16,75
Imperials per 500 Gr.	1400.00
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,42
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,20
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,45
„ Silber-Coupons	168,75
Russische Banknoten per 100 Rubel	210,70
„ Zoll-Coupons	20,57

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M., 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

18. April	Bar. 756 mm.	Therm. + 4°R.	NO
21. April	„ 753 mm.	„ + 5°R.	ONO

* Ueber zweckmäßige Bestellung auf schwerem Boden

macht F. Arenhold in einer längeren Auseinandersetzung (Fühlings landw. Zeitung 1884 III. Heft) einige Mitteilungen, welche unseres Erachtens in möglichst weiten Kreisen Verbreitung finden sollten. Die Frühjahrsbestellung auf schwerem Boden ist, wie das wohl alle Landwirte erfahren haben, sehr häufig eine außerordentlich schwierige, indem es nicht oder kaum möglich ist, den Boden in den für das Pflanzenwachstum günstigen physicalischen Zustand zu versetzen. Es sei nochmals kurz erwähnt, daß die Pflanzen zum ungestörten Wachstum nicht nur die nötigen Pflanzennährstoffe im Boden vorfinden müssen, sondern daß auch die mechanische Beschaffenheit des letzteren die Keimung des Samens, die Ausbreitung der Wurzeln, die Zufuhr von Wärme, Wasser und Luft zur Pflanze zu gestatten und zu begünstigen hat. Es liegt auf der Hand, daß die Bedingungen hierfür in einem feinkrümeligen, feuchten Boden am besten gegeben sind, wie ja auch die Bearbeitung desselben vor der Bestellung denselben Zweck verfolgt. In schwerem, thonigem Boden gelingt aber die Herstellung dieses gewünschten Zustandes sehr häufig nicht, und zwar namentlich dann nicht, wenn entweder die Beackerung des Bodens im Herbste nur unvollkommen hat ausgeführt werden können, oder wenn der Frost während des Winters seine vorzüglich auflockernde Wirkung nicht ausgeübt hat, oder wenn endlich infolge ungünstiger Witterungs- oder anderer Verhältnisse die Behandlung des Bodens eine dem erwähnten Zwecke nicht entsprechende gewesen war beziehungsweise hat sein müssen. Arenhold macht nun in seiner Mitteilung darauf aufmerksam, daß solch schwerer Boden unter den genannten Umständen große Schollen bilde, welche der Natur der Sache nach an ihrer Oberfläche schnell austrocknen und infolgedessen eine harte Kruste bilden, während das innere noch naß und schmierig bleibt, ein Austrocknen dieses Kernes auch infolge der verhärteten Oberfläche sehr erschwert ist. Es bedarf keines Hinweises, daß diese Beschaffenheit des Bodens der Keimung des Samens, der Entwickelung der jungen Pflanze in keiner Weise förderlich ist, weil der erstere zwischen den groben Schollen beziehungsweise in den Hohlräumen zwischen denselben selbstverständlich keine krümelige feuchte Erde vorfindet. Wird dieser Boden nun mit den Zerkleinerungs-Instrumenten, Walze und Egge, bearbeitet, so findet dadurch keine vollkommene Zerkleinerung der großen Schollen statt, sondern es wird nur von der Oberfläche derselben etwas Bodenmaterial gleichsam abgeschabt, und diese letztere Masse, welche eine feinpulverige Beschaffenheit besitzt, fällt

Großes Lager in Geschäftsbüchern

als: Hauptbücher, Journale, Kassenbücher, Strazen, Wechsel-Scontro's, Facturabücher, Bibliorhaptes, Kladden etc. etc.

(Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik Edler & Krische in Hannover.)

Gelsenkirchen. **F. Dienst.**

Höhere Stadtschule zu Wattenscheid.

Nachdem das Stadtverordneten-Collegium für die Einrichtung der hiesigen höheren Stadtschule als vollberechtigtes Progymnasium die Mittel dauernd bewilligt hat und die Anerkennung in Aussicht gestellt ist, hat nun auch die Königl. Regierung unter dem 9. April d. J. der Einführung des zu diesem Zwecke umgeänderten Lehrplanes ihre Genehmigung erteilt.

Das neue Schuljahr beginnt am **23. April**, morgens 8 Uhr, mit der Prüfung der neu angemeldeten Zöglinge und es tritt auch schon mit diesem Zeitpunkte der neue Lehrplan für Gymnasien inkraft.

Die Tertia hat neben der progymnasialen auch eine Abteilung für Realschüler.

Anmeldungen neuer Zöglinge nimmt der comm. Rektor Jansen täglich im Schulgebäude entgegen, der auch zu jeder Auskunft über Schulangelegenheiten bereit ist.

Wattenscheid, den 17. April 1884.

Der Vorsitzende des Curatoriums:
Pokorny, Bürgermeister.

Post- und Telegraphen-Station. **Thermalbad Werne** 1 Meile von den Eisenbahnst. Camen, Lünen und Mersch.
bei **Stadt Werne**, Westfalen. Westf. Bahn.

Heilquellen ersten Ranges, nach der Analyse des Herrn Geh. Hofrats Prof. **Dr. Fresenius**, von ähnlicher Zusammensetzung, aber **reicher** an **heilkräftigen** Bestandteilen als die warmen Soolquellen von Oeynhausen und Nauheim.

Glänzende Curerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Skrophulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, tarpide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht 2c.** Brochüre **Dr. Hövener.**

Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgegend, Kappenberg, Nordkirchen u. s. w. — Neuerbautes Logirhaus mit bester Einrichtung; sehr gute Pension zu billigsten Preisen. 3—4 Mk. pro Tag.

Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der unterzeichnete Bade-Commissair, jede weitere Auskunft erteilen bereitwilligst die Unterzeichneten.

Eröffnung des Bades am 1. Mai.

Der Badecommissair: **R. Schönijahn.**
Der Badearzt: San.-Rat **Dr. Hövener.**

Monogramme
für Wäschezeichnen vorrätig bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Anstands- und Tanz-Schule

im Saale des Herrn **H. Holthaus** in **Gelsenkirchen.**

Der diesjährige Cursus beginnt **Donnerstag, den 24. April d. J., abends 8 Uhr.** Anständige junge Leute, welche sich für diesen Cursus interessiren, bitte die erste Unterrichtsstunde nicht versäumen zu wollen. — Die Liste zum Einzeichnen liegt im Local offen.

Boshammer,
Mitglied der Akademie der Tanzkunst.

Ein Junge von 14—16 Jahren, evang., als Lehrling für ein Liqueurgeschäft gesucht. Schriftliche Offerten unter Nr. 711 an die Exp. d. Bl.

Copir-Tinte
u. Kaisertinte, Aleppo-Tinte

empfiehlt **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

A. Hartleben's Verlag in **Wien I., Wallfischgasse 1.**
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:

Neueste Erfindungen und Erfahrungen

auf den Gebieten der **practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.**
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von
XI. Jahrgang 1884. Dr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Kr. ö. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang complett kostet 4 fl. 50 kr. = 7 M. 50 Pf.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Gartenparzellen

zu verpachten durch
W. Behmer,
Gelsenkirchen.

Schlosser gesucht.

Für meine Schlosserei suche ich einen erfahrenen **Gehülfen**, der selbständig arbeiten kann u. hauptsächlich in **Bauarbeit** erfahren ist.

Karl Fasch, Gelsenkirchen.

Stahlfedern
in großer Auswahl bei **F. Dienst.**

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Tausendfältig
erprobt und bewährt
haben sich bei zahnenden Kindern nur die ächten electromotorischen **Zahnhalsbänder** (Preis 1 Mark) von **Gebrüder Gehrig**, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, Besselstr. 16. In **Gelsenkirchen** zu haben bei **A. Springorum.**

Gelsenkirchener
Turner-Club.
Dienstag, den 22. ds. Mts., abends 9 Uhr:
Hauptversammlung.
Der Turnrath.

P. J. TONGER'S Instrumenten-Handlung **KÖLN.** empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in VIOLINEN römischen u. deutschen SAITEN anerkannt vorzügliche Qualitäten. Gute VIOLINEN mit Ebenholz-Garnitur Mk. 12. Meister-Violinen Mk. 20. CONCERTVIOLINEN Mark. 30 und höher. Gute BOGEN Mk. 2. vorzügliche Mk. 3. u. höher. solide u. elegante KASTEN Mk. 5-6. u. höher.
• Vollständiges Instrumenten-Verzeichniss gratis u. franco.

Dr. Saurbier, Spezialarzt für **Magen- u. Unterleibskranke, Köln**, Mittelstraße 1. (2 bis 4 Uhr.)

Copir-Tintenstifte
(Pencils)
Gummibänder und Gummiringe
empfiehlt **F. Dienst.**

Zur Besorgung von Anzeigen in alle in- und ausländ. Zeitungen empfiehlt sich die Annoncen-Expedition F. Dienst, Gelsenkirchen.

in die Räume zwischen den Schollen, so daß sich unterhalb derselben bezw. an derem Fuße eine mehr oder weniger mächtige Schicht feinpulverigen Bodens vorfindet. Je öfter die Zerkleinerungsgeräte auf dem betreffenden Boden angewandt waren, um so mehr solchen feinpulverigen Materials wird sich an der genannten Stelle ablagern. Man hat hier also, daß heißt in einer gewissen Tiefe, eine Schicht von einer mechanischen Beschaffenheit hergestellt, wie solche für die Keimung des Samens 2c. gerade gewünscht wird.

Da es nun für das Wachstum fast aller unserer Culturpflanzen unzweckmäßig ist, wenn deren Samen zu tief untergebracht werden, so empfiehlt es sich nicht, dieselben ohne weiteres in die betreffende Schicht einzusäen, was sonst wohl unter Benutzung der Drillmaschine möglich wäre. Viel besser thut man, den feinpulverigen Boden durch flaches Umpflügen direct auf die Oberfläche zu bringen und sich dadurch, selbst auf einem Acker mit hohem Thongehalte, ein Saatbett herzustellen, wie es auf solchem Boden in anderer Weise nur in den seltensten Fällen zu erreichen gewesen wäre. Arenhold ist in gewisser Weise durch Zufall zu dieser Beobachtung gekommen. Auf einem Ackerstücke in einer Flußniederung, auf welchem infolge von Ueberschwemmung und gleich darauf eingetretenem Froste im Herbste das Pflügen unterbleiben mußte, konnte die Bestellung der Zuckerrüben, nachdem zu Beginn des Frühjahrs gepflügt war, erst Mitte Mai vorgenommen werden. Trotz Anwendung aller bekannten Mittel gelang es nicht, das Land an seiner Oberfläche in einen für das Legen der Rübenkerne geeigneten Zustand zu bringen. Auf einem der Beete war beim Pflügen eine Teilfurche nicht genügend zugeschleift, und als dieses Versehen durch einen flach gehenden Pflug verbessert werden sollte, wurde durch denselben die durch die Bearbeitung gebildete, nach unten gefallene Feinerde heraufgebracht. Unser Gewährsmann ließ nun den ganzen Acker in der betreffenden Tiefe, in diesem Falle auf 9 cm, durch Schälpflüge umwenden und erhielt dadurch für die Bestellung eine auf das beste vorbereitete Ackeroberfläche. Die Bestellung selbst ging, sogar auf den Vorwänden, in ausgezeichneter Weise vor sich, die Drillmaschine arbeitete ohne den geringsten Stoß und gestattete infolge der scharf markirten Radspuren das Legen der Rübenkernen in vollständig geraden Reihen. Bereits nach acht Tagen waren die Rüben voll und gleichmäßig aufgelaufen und ergaben nach durchaus normaler Entwickelung eine in Quantität und Qualität vorzügliche Ernte.

In späteren Fällen und bei anderen Früchten wurde das hier beschriebene Verfahren ebenfalls mit bestem Erfolge angewandt und war es in der betreffenden Wirtschaft dadurch immer möglich, selbst auf dem bindigsten Boden, eine vorzügliche Bestellung auszuführen. Es verdient ohne Frage diese Methode auf den betreffenden Bodenarten allgemein angewandt, jedenfalls versucht zu werden, und zwar um so mehr, als durchaus keine besonderen Geräte oder dergl. dazu nötig sind, auch der Arbeitsaufwand beim Schälpflügen kein erheblicher ist. Nach Arenholds Angabe vermag man bei 9 cm Tiefe mit einem Pferde $^3/_4$ bis 1 ha pro Tag umzupflügen. Die Tiefe, bis zu welcher das Schälen vorgenommen werden muß, richtet sich natürlich nach der Beschaffenheit des Bodens, d. h. nach der Tiefe, in welcher sich die Schicht des pulverigen Bodens befindet; je größer die Schollen, um so tiefer liegt diese Schicht und umgekehrt. Mit Hülfe eines Spatens kann man sich sehr schnell in dieser Hinsicht über die Lagerung der einzelnen Bodenschichten, über den Ort, an welchem sich die krümelige Masse befindet, orientiren.

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

36) Historische Erzählung von Max Ring.

„Einen Franzosen?"

„Nein, einen echten Deutschen."

„Das freut mich. Aber was kann ich da noch thun? Warum heiratet Ihr Euch denn nicht?"

„Weil er die Hälfte seines Vermögens verlieren soll, wenn er mich nimmt, und weil die Zunft ihn nicht Meister werden lassen will."

„Das begreife ich nicht. Willst Du mir nicht sagen, wie das zusammenhängt."

„Aber Eure Hoheit dürfen mir nicht zürnen, wenn ich Ihnen mit meinen Herzensangelegenheiten lästig falle, und nicht verraten, was ich Ihnen anvertraue, sonst schäme ich mich zu Tode."

„Das verspreche ich Dir."

Durch das huldvolle Lächeln des Kurfürsten beruhigt und aufgemuntert, teilte ihm Gabrielle die Geschichte ihre Liebe und ihrer Leiden mit, welche der hohe Herr mit herablassender Teilnahme anhörte, ohne sie zu unterbrechen.

„Wenn Eure Hoheit uns nicht helfen," schloß sie ihren Bericht, „so verliert der arme Hans die Hälfte seines Vermögens und er kann nicht Meister werden. Darum bitte ich Euer Kurfürstliche Gnaden, uns beizustehen, damit wir uns heiraten können."

„Das will ich gern thun," versetzte der Kurfürst freundlich, „aber die Sache ist nicht so leicht, wie Du Dir vorstellst. Kenne den Meister Lieberkühn, der einen so dicken und eigensinnigen Schädel besitzt, wie ihn nur meine Märker haben. Auch wird sich die Zunft auf ihre alten Satzungen und Privilegien berufen, gegen welche sich schwer etwas ausrichten läßt."

„Ich glaube, daß Eure Hoheit nur zu befehlen brauchen, so müssen alle gehorchen. Dafür hat der Fürst die Macht."

„Das verstehst Du nicht, mein Kind. Höher als die Macht steht das Recht, das auch der größte Fürst nicht ungestraft verletzen darf. Ich kann den Zunftmeister nicht zwingen, seine Einwilligung zu geben und die Gesetze nicht umstoßen."

„Dann weiß ich nicht," erwiderte Gabrielle, nur mit Mühe ihre Thränen zurückhaltend, „was aus uns werden soll?"

„Beruhige Dich, mein Kind," entgegnete der Kurfürst ernst, „ich will mit dem Zunftmeister sprechen, die Sache mit dem Testament untersuchen lassen und der Innung aufgeben, Deinen Verlobten als Meister aufzunehmen, wenn er die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt. Mehr kann ich für Dich nicht thun."

Dann zweifle ich nicht, daß alles noch gut werden wird," versetzte sie, unter Thränen lächelnd und die ihr dargereichte Hand des Kurfürsten küssend.

„Geh' mit Gott!" sagte er gnädig. „Und zu Deiner Hochzeit werde ich Dir das Kleid schicken."

Kurze Zeit, nachdem Gabrielle mit freudestrahlendem Gesicht den Kurfürsten verlassen hatte, meldete der Kammerdiener den General von Derfflinger, der sogleich angenommen wurde. Trotz seines hohen Alters war der berühmte Held von Fehrbellin noch immer eine stattliche Erscheinung, stramm und fest, ein echter Soldat, wie aus Erz gegossen. So stand er jetzt vor dem Kurfürsten, der freundlich den ehrerbietig vertraulichen Gruß des Generals erwiderte.

„Hast Dich lange nicht sehen lassen", sagte er, sichtlich erfreut. „Nimm Dir einen Stuhl und sage mir, was Dich zu mir führt."

„Mein Abschied", entgegnete Derflinger ernst und förmlich, um den ich Eure Hoheit wiederholt gebeten habe."

„Davon will ich nichts hören. Habe Dir schon oft gesagt, daß wir uns nicht trennen wollen, bis Einer von uns beiden stirbt. Nachdem wir mit einander Süßes und Saures genossen, mit unserem Schweiß und Blut den Boden bestellt und den Samen in Wind und Wetter ausgestreut, wollen wir auch die Früchte mit einander in Frieden teilen und genießen bis zu unserem Tod."

„Ich bin aber alt und schwach geworden und der Ruhe bedürftig."

„Bin auch nicht mehr der Jüngste, habe obendrein das Zipperlein und sehne mich wie Du nach Ruhe, darf und will aber den mir anvertrauten Posten nicht verlassen, bis es meinem Herrn und Gott gefällt, mich abzulösen."

„Eure Hoheit sind ein großer Fürst und dem Lande unentbehrlich, mich aber wird man nicht vermissen und ich werde leicht zu ersetzen sein, zumal an Generalen kein Mangel ist."

„Das weißt Du besser. Einen Derfflinger findet man nicht alle Tage und seinesgleichen giebt es nicht wieder. Lieber verlöre ich eine Hand, ein Stück von meinem Leben, als einen solchen alten treuen Freund."

„Hoheit werden sich zu trösten wissen und an Ersatz wird es nicht fehlen. Graf Schomberg —"

„Das also ist der Grund!" entgegnete der Kurfürst, den General scharf anblickend. „Bist eifersüchtig auf den Grafen und es ärgert Dich, daß ich ihn herberufen. Ein Herr braucht viele Diener und der Mensch hat verschiedene Gliedmaßen, die er benutzt. Was der Kopf thut, vermag nicht das Herz zu verrichten und was die Hand vollführt, nicht der Fuß zu leisten und doch ist jedes in seiner Art ihm zum Leben nötig und ihm wert und teuer."

Vermischtes.

*** [Norwegisches Eis.] Guben, 15. April. Auch hier sucht man dem schon jetzt empfundenen Eismangel durch den Ankauf norwegischen Eises abzuhelfen. Der Pächter des hiesigen Schützenhauses erhielt in der vergangenen Woche ca. 400 Centner norwegisches Eis, das sich auf 1,25 M. pro Centner stellen wird.

*** [Prämiierung der schönsten Frauen.] Das Bukarester Blatt „Romanul" meldet vom 13. ds.: „Am 1. Juni l. J. findet in Bukarest eine Prämiirung der schönsten Frauen Rumäniens, und zwar in der Weise statt, daß aus Bukarest fünf Frauen, aus Jassy drei, aus Galatz und Crajova je zwei und aus den übrigen Bezirksstädten je eine Dame einen Preis erhalten, welcher in Schmuckgegenständen, Toilettenstoffen und einer Medaille bestehen wird. Das Comitee, an dessen Spitze der bekannte rumänische Notable Ghika steht, veröffentlicht einen Aufruf, in welchem jeder Rumäne aufgefordert wird, dem Comitee den Namen und die genaue Adresse jener Frau mitzuteilen, die ihn am schönsten dünkt. An dem unteren Rande der betreffenden Billets hat der Einsender seinen Namen aufzuschreiben. Am 1. Mai, also einen Monat vor dem Prämiirungstage, werden in einem öffentlichen Garten in Bukarest sämtliche eingelaufenen Briefe eröffnet und numerirt. Jene verheirateten und unverheirateten Damen, auf welche sich die meisten Stimmen vereinigt haben, erhalten die Prämien. Am 2. Mai und an den folgenden Tagen werden in den Bukarester Tagesjournalen die eingelaufenen Stimmen veröffentlicht und sodann unter der Controlle der Oeffentlichkeit scrutinirt. Dem Comitee schwebt bei Inscenirung dieser Prämiirung speciell der Erfolg der Pester Schönheitsconcurrenz vor.

Gartensteine
zum Einfassen von Gartenbeeten und Wegen
(aus der Fabrik v. Büscher & Cie., Zeche Zollverein)
hält stets auf Lager
Fr. Büscher,
Gelsenkirchen, Rheinelbestr. 9.

Tapeten!
Naturelltapeten von 13 Pfg. an,
Glanztapeten „ 40 „ „
Goldtapeten „ 30 „ „
in größter Auswahl.
Ziegler & Jansen,
Gelsenkirchen.

Tapeten
in schöner Auswahl von **13 Pf. an.**
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Auflage 315 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
4 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffern 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Oeffentliche Zustellung.

Der Bäcker und Colonial-Warenhändler **Wilhelm Unkel** zu **Schalke,** Wilhelminenstraße Nr. 234, vertreten durch Rechtsanwalt **Greve** in **Gelsenkirchen,** klagt gegen den Fabrikarbeiter **Friedrich Schulz,** zuletzt zu **Schalke** wohnhaft gewesen, jetzt ausgewandert, wohin unbekannt, wegen Forderung von **29 M. 37 Pf.** für Waren mit dem Antrage,

den Beklagten kostenfällig zu verurteilen, an Kläger 29 M. 37 Pf. zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären,

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht in Gelsenkirchen auf

den 5. Juni 1884, vormittags 10½ Uhr,

Zimmer Nr. 11.

Zum Zwecke der öffentlichen Vorstellung wird dieser Auszug der Klage bekannt bekannt.

Hovestadt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zu **Meyers Conversations-Lexicon**
erschien soeben das
Fünfte (letzte) Jahres-Supplement,
welches mit gewohnter Meisterschaft die Vorgänge des verflossenen Jahres encyklopädisch behandelt.
Da das „Werk der Supplemente" mit diesem Band seinen Abschluß findet, so ist demselben ein alphabetisches
Generalregister des Inhalts
beigefügt, wodurch das Nachschlagen in den einzelnen Bänden erspart und die Findbarkeit jedes Artikels wesentlich erleichtert wird.
Dieser letzte Supplementband wird in acht vierzehntägigen Doppellieferungen ausgegeben. Der Preis ist derselbe wie für die Lieferungen des Hauptwerks. Complett wird der Band Ende April und bildet dann den
XXI. (und Schluß-) Band des gesamten Werks.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.
Bibliographisches Institut in Leipzig.

Hôtel Bremen.

Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Evang. Gesangbücher empfiehlt **F. Dienst.**

Mainzer Kirchenbau-Lose
Lotterie in 4 Klassen. Gesamteinlage 8 Mk.
337980 Mark i. W. Gesamtgewinn. — Hauptgewinne von **Mark 100000,** 25000, 20000, 15000, 12000, 10000 2c.
5 Mark ein Kaufloos zur dritten Klasse oder **Reverse à 8 Mark** für dritte u. vierte Klasse sind an allen Orten bei sämtlichen Losenverkäufern sowie bei Moritz Strauß jr. in Mainz, alleiniger Generaldebitär zu haben.
Ziehungsanfang Mittwoch 30. April 1884.

eingetragene Schutzmarke.

Hermannsborner-Sprudel
natürliches, kohlensaures Mineralwasser aus dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.
Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines und an feiner Kohlensäure außerordentlich reiches Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für den täglichen Gebrauch für Gesunde und Kranke von bedeutenden ärztlichen und chemischen Autoritäten empfohlen.
Niederlage für Schalke und Umgegend bei **S. Neuwahl, Schalke.**

Fahrplan
vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8.52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,20 10,16 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,55 8,15 10,00 1,40 3,50 5,15 8,20.

Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]

Von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7 95.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Eilzug.)

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Herne nach Deutz-Köln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen)].

Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]

Gewerbeschule f. Frauen and Töchter,
Bochum, Rottstrasse 44, **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 6.
Vorbereitungs-Cursus f. Handarbeitslehrerinnen. Unterr. in allen Handarbeiten: Nähen, Flicken, Sticken, Stopfen, Kunststicken etc. Gründl. Schneiderunterricht, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Putzmachen, Plätten. Einf. u. dopp. Buchführ. Prospecte werden auf Wunsch franco zugesandt.
Marie Mager.

Bin **Montags** von 10—4 Uhr in **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 6, selbst zu sprechen.
Marie Mager.

Thurmbau-Lotterie
Altenberg-Brilon.
Denkmal für Westfalenland, zur Verherrlichung deutschen Ruhmes. Ziehung (16000 M. Gew.) in Kürze. Lose à 1 M. **(im Vorverkauf bis 15. April zu ermäßigtem Preis à 95 Pfg., 11 Stck. 9½ M.** Agent gesucht.
Generalagentur **C. Deppe,**
Lotteriebank Bochum, Beckstraße 8.

Tanz-Unterricht
im Locale des Herrn **Eickelkamp** zu Gelsenkirchen, Hermannstr. 8.
Derselbe beginnt am
Dienstag, 22. April,
abends 8 Uhr.
Honorar 12 Mark.
Achtungsvoll
Fr. Beindorf.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei
Ziegler & Jansen, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Dr. Schreiber
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 2.

Ein Knabe
ordentlicher Eltern, welcher das **Kupferschmiedehandwerk** erlernen will, gesucht.
F. Boesbeim, Gelsenkirchen.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

Nr. 94.

Die „Emscher Zeitung" [illegible] hohen Feiertage. Wöch[illegible] Insertionspreis: [illegible]
Verantwortlicher [illegible]

Allgemeines Organ für [illegible]

Der Wiederb[illegible] tagsa[illegible]

Der Reichstag hat [illegible] Dienstag nimmt er se[illegible] Wenn sich ihm gegenwär[illegible] des gesamten Volkes zur [illegible] auf die außerordentliche[illegible] dungen zurückzuführen, [illegible] das ganze Land sich g[illegible] tragen auch Ereignisse, d[illegible] zeit außerhalb des Par[illegible] dazu bei, daß dem Wied[illegible] Reichstags die gespannt[illegible]

Ueber die große B[illegible] welche dem Reichstage z[illegible] fassung vorliegen, — [illegible] das Unfallversicherungsge[illegible] die Beamten- und Mili[illegible] wärtig kaum noch ein [illegible] könnten weitere Erörter[illegible] zur Klärung des Urteils [illegible] weiß, wie er sich zu [illegible] wichtigen Aufgaben zu [illegible] würdige und Kritische de[illegible] trotz der im Herzen des [illegible] bereits gefällten Entscheid[illegible] des Reichstags eine dera[illegible] welcher Sicherheit das [illegible] im voraus bestimmt werd[illegible] heit hängt nicht nur m[illegible] der Parteien zusammen, [illegible] Gewicht fällt, auch damit, [illegible] Entscheidung nicht aus [illegible] Sache herleiten, sondern [illegible] liegenden Erwägungen [illegible] ein solches Verhalten so [illegible] wahrzunehmen und als p[illegible] lichkeit in Kauf zu nehm[illegible] einer so wichtigen Sache, [illegible] gesetz ist, ein derartiges [illegible] Volks im Widerspruch ste[illegible] teien und des Parlament[illegible] fallend erscheinen, und da[illegible] das gegenwärtige Interess[illegible] Sitzungen des Reichstags [illegible]

Konnte der Reichstag [illegible] welche sich unmittelbar [illegible] wenden, als tonangebend[illegible] konnte man oft wahrneh[illegible] eine Bewegung der Begeis[illegible] so hat sich das Blatt [illegible] Wir sehen jetzt, wie in w[illegible] barkeit des Reichstags ve[illegible] in dem Volke selbst jetzt [illegible] welche befruchtend und b[illegible] und Parlamentspolitik einz[illegible] süddeutschen und südwestde[illegible] haben sich soeben unter [illegible] Miquel in Neustadt a. d. [illegible] gebung vereinigt, von w[illegible] wenig zufriedenes Blatt [illegible] merkung macht, man glau[illegible]

40) **Ehr[illegible]**
Hamburgischer Rom[illegible]

Diese augenscheinliche [illegible] als Wächter des Gesetzes [illegible] einen der beiden Schutzle[illegible] genehme Stimmung zu ver[illegible] Karl Folge heran.

„He, Freund, ist das w[illegible]

Der Schlosser blickte d[illegible]

Die beiden Schutzleute [illegible] feindseliges Lächeln seinen [illegible]

„Ist das wahr?" wie[illegible] Frage.

„Ich weiß nicht, was [illegible] der Schlosser mit einer fi[illegible] begreiflichen Ruhe.

„Sie haben die Leute [illegible] blick machen Sie, daß Sie [illegible] Sie hierher?"

„Nein, aber ich werde [illegible] erwarte jemanden."

„So!" versetzte der eine S[illegible] hole Ihnen: Sie sollen v[illegible]

Karl Folge kreuzte die [illegible] Brust; er maß die beide[illegible] funkelnden Blicken.

„Ich habe mir nichts zu S[illegible]

„Sie haben die Frau [illegible]

„Nein, ich sagte ihr nu[illegible] wenn sie und ihre sauber[illegible] gebenes Wort vergessen hät[illegible]